


KARL-WALTER FREITAG * 

PER TELEFAX VORAB: 0561/9301-2425

K + S Aktiengesellschaft
Investor Relations
Bertha-von-Suttner-Straße 7
34131 Kassel

26. APRIL 2016

Gegenanträge zur ordentlichen Hauptversammlung am 11. Mai 2016

Sehr geehrte Damen und Herren,

als Aktionär Ihrer Gesellschaft stelle ich zur Hauptversammlung Ihrer Gesellschaft am 11. Mai 2016 die nachfolgenden Gegenanträge mit der Bitte, diesen unverzüglich bekanntzumachen – und zwar in der Form, wie sie das Gesetz vorsieht.

1.) Ich beantrage, dem Vorstand die Entlastung zu verweigern und gegen eine Entlastung des Vorstands zu stimmen.

Begründung:

Der Vorstandsvorsitzende Steiner hat seinen Vortrag in der letzten Hauptversammlung mit der Überschrift „Lösungen liefern“ versehen. Stattdessen wurde nur ein beeindruckendes Chaos abgeliefert; eine Lösung lieferte er jedoch für seine eigenen pekuniären Bedarfssituationen: Vorstandsvergütung plus 50% gegenüber dem Vorjahr! Die Aktionäre zahlen – abgebildet im Börsenkurs – für folgende erbärmliche Bilanz:

- Kursvernichtung:

Gegenüber dem Höchstkurs 2015 (40,28 €) hat sich der Kurs der Aktie auf etwa 22 € fast halbiert – 3,5 Milliarden Euro haben sich in Luft aufgelöst (von 7,7 auf 4,2 Milliarden). Der Kursanstieg von 29 € auf 40 € im Juli 2015 hatte ausschließlich seine Ursache in der Potash-Offerte. Auch ohne diese Offerte ist die Kursperformance von Steiner & Co bis heute deutlich negativ.

In der Öffentlichkeit entstand bei der Ablehnung des Potash-Angebotes der Eindruck, dass Steiner sich als willfähriger Erfüllungsknabe regional- und beschäftigungspolitischer Standortinteressen versteht. Wer sich im Rahmen eines Übernahmeangebotes nicht in der Verhandlungslage sieht, Beschäftigung und Produktionsstätten gegenüber einem möglichen Übernehmer langfristig zu sichern, ist nicht ein starker Vorstand, sondern ein Schwächling.

Die Ablehnung der Offerte wurde u.a. auch mit einer „fehlenden Prämie“ (in welcher Höhe denn?) für das Legacy-Projekt in Kanada begründet. In der Börsenzeitung rechnete der K+S-Vorstand folgendes vor: Der Buchwert „von Legacy alleine beträgt bereits 11 € je Aktie ... beziehen (wir) die künftigen Erträge mit ein, so kommen wir auf bis zu 21 Euro je Aktie“. Dies bedeutet bei einem heutigen Börsenkurs von 22 Euro: Bis zu 21 Euro entfallen auf Legacy (das wohl bis heute noch kein Kilogramm gefördert hat), 1 (in Worten: ein) Euro entfällt auf das derzeit operative Kali- und Salzgeschäft von K+S. Auf die Bitte an die IR-Abteilung, die bei K+S offenbar ein personifiziertes Verhütungsmittel in Sachen offener Kommunikation geführt wird, diese 21 Euro zu erläutern und eine rechnerisch nachvollziehbare Ertragswertrechnung dazu vorzulegen, konnte (oder durfte) diese keine Antwort geben.

Daß jeder Anleger, der seine sieben Sinne beieinander hat, einem solchen Hochfrequenzausstoß an unbelegten Phantasiezahlen nicht traut, unterstreicht der heutige Börsenkurs nachdrücklich. Anders gewendet: Die Börse glaubt dem Vorstand nicht – und dies wahrscheinlich zu Recht.

Auch die Aktionärsumfrage im Juli 2015 (unter Ausschluß von institutionellen Investoren!) mit Suggestivfragen an handverlesene Aktionäre, die nur 30% der Aktien repräsentieren, dokumentiert die unerschütterliche Dummheit, mit der ein Vorstand vermittels seines IR-Abteilung sich im Aktionariat eine fragwürdige Legitimation für eine falsche Entscheidung zu erschleichen versuchte (Originalton „manager-magazin“: „ein billiger Marketinggag mit der Aussagekraft eines nordkoreanischen Wahlzettels“).

- Abstieg aus dem DAX:

Das Delisting aus dem DAX hinab in die Niederungen des M-DAX sind ausschließlich dem vorgenannten Kursdebakel und des damit verbundenen gigantischen Verlustes an Marktkapitalisierung geschuldet. Es ist die Quittung des Index für eine gewaltige Geldvernichtung, die Vorstand und Aufsichtsrat zu verantworten haben!

- Anklage der Staatsanwaltschaft wegen Umweltdelikten

Die Politik der niedliche Prosa, die Steiner in der letzten Hauptversammlung der Öffentlichkeit einzublasen versuchte, („Der Monte-Kali zieht alljährlich Tausende Besuch an; in unmittelbarer Nachbarschaft gibt es ein wertvolles Natur- und Vogelschutzgebiet“) ist offenbar gescheitert. Das Unternehmen hat für die von der Staatsanwaltschaft angekündigte Gewinnabschöpfung keine bilanzielle Vorsorge getroffen.

- Deutlicher Ergebnisrückgang für 2016

Nach dem Kursdesaster wird nunmehr für 2016 ein deutlicher Ergebnisrückgang in Aussicht gestellt. All der Zuckerguß, mit dem der Vorstand nunmehr den Jahresabschluß zu garnieren versucht, soll offenbar von dem notorischen Fehlversagen insbesondere des Vorstandsvorsitzenden Steiner ablenken, der es in seiner Amtszeit von Juli 2007 bis heute geschafft hat, den Kurs von 27 € auf 22 € herunterzuwirtschaften. Bei derartigen Aussichten wird der Aktienkurs in den nächsten Jahren nicht einmal näherungsweise den Preis erzielen, den Potash im vergangenen Jahr zu zahlen bereit war.

2.) Ich beantrage, dem Aufsichtsrat die Entlastung zu verweigern und gegen eine Entlastung des Aufsichtsrats zu stimmen.

Begründung:

Schon seit vielen Jahren fällt auf, dass der Aufsichtsrat dem Durchwurschteln des Vorstands offenbar keinerlei Schranken setzt. Wenn angesichts der oben dargestellten Kursperformance der Aufsichtsratsvorsitzende mit der Arbeit von Steiner wörtlich „sehr zufrieden“ ist, dann ist (wenn es sich nicht um Ironie oder Sprachwitz handelt) die Realität an ihm offenbar vorbeigezogen. K+S braucht keinen Aufsichtsrat, der den Vorstand in den Schlaf singt, sondern Persönlichkeiten, die beispielsweise sich konkret und mit Zahlen vorrechnen lassen, dass das Unternehmen mehr wert ist als der von Potash angebotene Kurs von 41 € plus Prämie. Wer Verhandlungen mit einem Übernehmer verweigert, muß zeigen, dass er in der Lage ist, den Aktionären wesentlich mehr Wert als den angebotenen Übernahmepreis zu erwirtschaften. Auf diese nahe liegende Überlegung hat der Aufsichtsrat erkennbar nicht hingewirkt.

Das Unternehmen benötigt auch keinen Aufsichtsrat, der, wie die plumpe Zufriedenheitskundgebung gegenüber dem Vorstand vor einigen Wochen belegt, niedrigste Maßstäbe für eine Vorstandsarbeit setzt – nämlich seine eigenen. Für eine Selbstberauschung des Aufsichtsrats im Hinblick auf ausgeprägte (Selbst-)Zufriedenheit gibt es keine vernünftige Veranlassung.

Es hätte nahegelegen, dem Vorstand die Frage zu stellen, ob dieser den Aktionären haftet, wenn die Zahlen, die möglicherweise rasch zwischen Hosenboden und Stuhl ausgebrütet worden sind, um eine Übernahme stursinnig zu vereiteln, und die den Aktionären gegenüber streng geheim gehalten werden, nicht erreicht werden. Aufsichtsrat und Vorstand haben rein gar nichts an plausiblen Zahlenmaterial vorgestellt, wie und in welcher Höhe ein Unternehmenswert von mehr als 41 € je Aktie errechnet werden kann – und vor allem wann dieser Wert realisiert werden soll. Fakt ist, dass der Jahresabschluß 2015 jedenfalls keine Grundlage dafür hergibt, anzunehmen, dass das Unternehmen heute den vom Vorstandsmitglied Lohr gegenüber der Börsenzeitung am 9. Juli 2015 genannten Wert von 41 € je Aktie plus Prämie (es war von einer Untergrenze von 50 € die Rede) in diesem Jahrzehnt jemals erwirtschaften wird.

Bei der Nachfolgeregelung für Steiner, dessen beste Tat darin besteht, das Unternehmen im nächsten Jahr zu verlassen, kann nicht mehr ernsthaft der gleiche Beförderungsmechanismus greifen, der ihm 2007 zum Vorsitz verholfen hat: nämlich der Rückgriff auf „Hausgewächse“ aus den eigenen Vorstandsreihen in enger Kumpanei mit dem Aufsichtsratsvorsitzenden Bethke, der Vorgänger von Steiner war. Das Unternehmen hat endlich einen Vorstand (und einen Aufsichtsrat) verdient, der nicht nur Lieferung verspricht und versprochen hat, sondern endlich liefert.

Mit freundlichen Grüßen

